

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 147.

32. Jahrgang.
Sonnabend, den 12. December

1885.

Erlass.

das Schneeauswerfen betreffend.

Aus Anlaß des eingetretenen Schneefalles werden die wegebaupflichtigen Gemeinden und Besitzer bezieh. Vertreter selbstständiger Güter angewiesen, zu Vermeidung von Strafaufgaben alles Dasjenige sofort zu besorgen, was zur Freihaltung und Sicherung des öffentlichen Verkehrs erforderlich ist, namentlich für das Schneeauswerfen auf Communicationswegen und soweit nöthig, Absteckung der Winterbahn Sorge zu tragen.

Schwarzenberg, am 10. December 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirsing.

Nachdem die Austragung der Aufforderungen zur Declaration des steuerpflichtigen Einkommens zur nächstjährigen Einkommensteuer in diesem Orte begonnen hat, wird hierdurch bekannt gemacht, daß allen Denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugesendet werden wird, es frei steht, eine Declaration über ihr Einkommen bis zum 22. dieses Monats bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden bei letzterem Declarationformulare unentgeltlich verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vormünder, ingleichen alle Vertreter von Stiftungen, Anstalten, Personenvereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Vermögensmassen aufgefordert, für die von

ihnen bevormundeten Personen, beziehentlich für die von ihnen vertretenen Stiftungen, Anstalten u. s. w., soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben, Declarationen bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Schönheide, am 8. December 1885.

Der Gemeindevorstand.

Erledigt

hat sich der hinter den Handarbeiter Karl Gustav Hedder, früher in Hundshübel, zuletzt in Lichtenau, unter dem 5. dieses Monats erlassene Steckbrief nach freiwilliger Bestellung Hedders.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,

den 9. December 1885.

Beckste.

Grubbe, G.-S.

Montag, den 14. December 1885,
Vormittags 11 Uhr

soll im Amtsgerichtsgebäude hier 1 Kleidersecretair öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 7. December 1885.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Vom Reichstage.

Die Meinung, daß der diesmalige Reichstag einer Auflösung verfallen werde, ist vielfach verbreitet und gewinnt immer mehr an Boden. Fürst Bismarck hat im Reichstage schon zwei Mal Veranlassung genommen, gegen das Centrum energisch Front zu machen und auch der hauptsächlichste Führer dieser Partei, Windthorst, ließ es an Gereiztheit in seinen Ausführungen gegen den Kanzler nicht fehlen. Nun ist aber das Centrum in vielen Fällen die ausschlaggebende Partei, wenn sich nicht die gesammten Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen zusammenschließen, was ja äußerst selten geschieht. Der Regierung fehlt also eine Mehrheit, auf die sie sich stützen könnte, und die neuerlichen Ausführungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen den Antisemitismus, wie er bei einem Theile der Konservativen offen hervortritt, hat selbstverständlich nicht dazu beigetragen, die Majoritätsparteien zu stärken.

Der Ausbau der sozialen Gesetzgebung, die Fortführung der Schutzölle und der Kolonialpolitik liegen der Regierung am meisten am Herzen. In Bezug auf die Erstere ist das Centrum nicht bedingungslos zu haben und besonders verwirft es alle diejenigen Einrichtungen, welche das bundesstaatliche Wesen Deutschlands zu beeinträchtigen scheinen oder die einen sozialistischen Beigeschmack haben, wie z. B. der ursprünglich in Aussicht genommene Reichszuschuß zur Unfallversicherung. Dieser Widerstand wird natürlich bei der Altersversorgung noch stärker werden, weil sich bei dieser der Reichs- resp. Staatszuschuß kaum umgehen läßt, nachdem die Industrie bereits durch die Unfallversicherung erheblich belastet wurde.

Ebenso wird sich das Centrum gegen alle Bewilligungen für koloniale Zwecke erklären; es wird sich wenigstens so lange abwehrend verhalten, als bis die volle Gleichstellung der katholischen Missions-Anstalten mit den protestantischen für alle deutschen Schutzgebiete gewährleistet ist. Hierbei allerdings ist die Stellung des Centrums nicht allein ausschlaggebend; sie wird es nur, wenn die Anhängsel der Partei, die Polen und Elsäßer, mit ihr stimmen. Windthorst hat sich aber in der Ausweisungfrage einigermaßen die Günst der Polen verschert — er führte bekanntlich den Uebergang zur Tagesordnung herbei, nachdem die kaiserliche Botschaft vorgelesen war — und auch die Elsäßer werden nicht zu ihm stehen, wenn das Centrum gegen die Kolonialpolitik stimmt. Denn die reichsländischen Abgeordneten haben im Handelsinteresse Elßaß-Lothringens immer für die kolonialen Vorlagen gestimmt.

Immerhin ist durch die Haltung des Centrums das Schicksal der Forderungen für koloniale Zwecke zweifelhaft genug, wohinzu noch der schon lange schwebende Streit wegen des Reichsbeamten- und

Militär-Pensionsgesetzes kommt. Selbst damit ist aber die Summe der Differenzpunkte noch nicht abgeschlossen. Man erinnert sich, mit wie knapper Mehrheit die Verlängerungsfrist für die Geltung des Sozialistengesetzes im Reichstage durchgesetzt wurde; selbst einige Mitglieder der deutsch-freimüthigen Partei stimmten dafür, aber wie sie erklärten, zum letzten Male. Der Regierung liegt aber an der abermaligen Verlängerung sehr viel und es ist sehr zweifelhaft, ob dieselbe von dem Reichstage in seiner jetzigen Zusammensetzung zu erhalten sein wird.

Von den noch schwebenden Plänen, welche zwar noch nicht spruchreif sind, ihre Schatten aber bereits vorauswerfen, sei nur noch das Branntwein-Monopol genannt, nach dessen Einführung der Staat der alleinige Vermittler des Spiritushandels werden soll. Den Erträgen dieses Monopols, welches die Anhänger dieser Idee in die Wagschale legen, geben alle diejenigen Gründe oder doch die meisten derselben das Gegengewicht, welche gegen das Tabakmonopol vorgebracht wurden und dasselbe zu Falle brachten.

Es giebt also am Horizont unserer inneren Politik viele dunkle Wölkchen, aus denen sich sehr wohl das Gewitter einer Reichstagsauflösung entwickeln könnte.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Kommission des Reichstages für die Verathung des Antrages Reichensperger wegen Einführung der Berufung entschieden sich nach dem Antrage Träger für die Errichtung von Berufungskammern bei allen Landgerichten. Für den Fall, daß das Richtermaterial nicht ausreicht, soll die Zuziehung von Mitgliedern der benachbarten Landgerichte und eventuell von Amtsrichtern aus dem Bezirk des Oberlandesgerichts angeordnet werden.

— Gegen das Projekt des Branntwein-Monopols macht sich bereits vielfach eine starke Bewegung geltend. Insbesondere sind es die Kreise der Gastwirthe, die in lebhafter Unruhe versetzt sind, weil sie von der geplanten Maßregel eine schwere Schädigung für ihr Gewerbe befürchten. In diesem Sinne hat sich bereits der Gastwirthsverband in Darmstadt in einer scharfen Resolution ausgesprochen, die es für Pflicht erklärt, mit allen gesetzlichen Mitteln der Einführung des Monopols entgegenzuwirken. Das Central-Bureau des deutschen Gastwirthsverbandes soll aufgefordert werden, im ganzen Reiche eine Agitation gegen das Projekt einzuleiten.

— Unsere Südsee-Kolonien. Die neueste bis zum 29. October reichende australische Post hat sehr wichtige, allerdings wenig erfreuliche Nachrichten von den deutschen Schutzgebieten im westlichen Theile des Stillen Oceans gebracht. Es ist bekannt, daß die dort stationirten deutschen Kriegsschiffe von be-

dauernwerthen Unfällen heimgesucht wurden. Die Kreuzerkorvette „Marie“ stieß Ende December v. J., wenige Tage, nachdem sie Neu-Mecklenburg (früher Neu-Irland genannt) erreicht hatte, in den dortigen noch ungenügend erforschten Gewässern auf ein Riff und erlitt eine arge Beschädigung, deren vorläufige Reparatur in Sydney Monate in Anspruch nahm und 160,000 Mark gekostet haben soll. Die Kreuzer „Albatros“ und „Itis“ erlitten bekanntlich denselben, wenn auch nicht gleich erheblichen Unfall. Die „Marie“ hat am 28. October endlich von Port Darwin in Nordaustralien die Heimreise nach Europa angetreten; „Itis“ und „Albatros“ befinden sich in Hongkong und Sydney. In Folge dieser Unglücksfälle hat thatsächlich seit Jahr und Tag keines der dazu bestimmten deutschen Kriegsschiffe längeren Aufenthalt in den Gewässern der deutschen Südseegebiete nehmen können. So kam es, daß es sowohl im Bismarck-Archipel, wie in Kaiser-Wilhelms-Land gänzlich an einer deutschen Marine-Streitmacht fehlte, auf welche die deutschen Unternehmungen sich hätten stützen können, und es wird nothwendig sein, hierin so rasch wie möglich Wandel zu schaffen, da es nach den via Sydney eingegangenen Berichten, wie die „Hamb. Börsen-Halle“ schreibt, bereits an mehreren Stellen in den deutschen Schutzgebieten, Mangels einer thatkräftigen Autorität, zu Konflikten mit Nord und Todtschlag gekommen ist. Es fehlte eben dem deutschen Kommissar im Bismarck-Archipel, Herrn von Dergen, gänzlich an Mitteln, seiner Autorität Geltung zu verschaffen, um so mehr, da auf der Insel-Gruppe vorher faktisch ein Zustand völliger Rechtslosigkeit herrschte.

— Hildesheim. Ein Deserteur war hier abgefaßt worden und sollte durch einen Unteroffizier nach seiner Garnison zurückgeführt werden. Auf dem Bahnhof suchte er plötzlich das Weite, und trotzdem ihm mehrmals von dem Unteroffizier ein Halt nachgerufen wurde, blieb er doch nicht stehen, worauf nun der Unteroffizier, der gegebenen Instruktion folgend, von seinem Gewehr Gebrauch machte und ihm einen Schuß nachsandte. Letzterer traf den unglücklichen Deserteur in den Rücken und streckte ihn sofort todt zu Boden.

— Italien. Am Sonntag ist in Turin ein Dynamit-Attentat gegen das große Centual Viktor Emanuels verübt worden. Die Detonation war fürchterlich. In einer Umgebung von etwa 500 Metern sprangen sämtliche Fensterscheiben. Durch die Polizei wurde festgestellt, daß das Verbrechen mittelst einer Orsinibombe und einer langen Lunte verübt worden war in der glücklicherweise nicht gelungenen Absicht, das große Monument zu zerstören.

— Die Friedens-Verhandlungen zwischen Serbien und Bulgarien sind allerdings wieder in Gang gekommen, sie nehmen indessen nur einen